

«Im Raum dazwischen»

Ausstellung von Martin Walch im Foyer des Liechtensteinischen Gymnasiums

VADUZ – Eine Rauminstallation, die zum Wahrnehmen anregt, ist im Foyer des Gymnasiums ausgestellt. «Im Raum dazwischen» betitelt Martin Walch sein Werk, das Christiane Meyer-Stoll, Kuratorin am Kunstmuseum, bei der Vernissage den vielen Besuchern vorstellte.

• Theres Matt

Ein Statement Martin Walchs vom 21. Mai 1991 besagt: «Manchmal wünsche ich mir, jene Kegelvolumen sichtbar zu machen, die wir vor unseren Augen tragen, die bei Blickkontakt aufeinanderprallen, sich gegenseitig im Kräftevergleich messen, nach hinten ins Unbewusste ausgreifen; Sehräume, die in permanenter Kommunikation stehen, sich überlagern, schneiden, unser Empfinden prägen – und eine sich laufend wandelnde, raumfüllende Plastik schaffen ... Oft scheinen diese Körper luftig oder schwebend, wie tanzend, manchmal zwingen sie uns zu Boden, sind schwer wie Blei.» Mit seiner Installation, den von den Foyer-Lampen hängenden im Boden verankerten Gummischläuchen, gibt der Künstler dem Raum Struktur, lässt Stimmung, subjektives Raumgefühl entstehen, regt an zu Kommunikation, Empfindung, Verbindung. Die Schläuche lassen sich bewegen, festhalten. Darin installierte «Brillengläser» verändern so manchen Blickwinkel – ergeben ein Spiel-



Am Mittwoch eröffnete Martin Walch im Foyer des Liechtensteinischen Gymnasiums in Vaduz seine Ausstellung mit dem Titel «Im Raum dazwischen».

feld der Wahrnehmung, der Erfahrung.

Wahrnehmen, kommunizieren

Die Vernissage-Rednerin führte aus: «Martin Walch bietet mit seiner Installation ein Werk, bei welchem der Betrachter Handelnder und Erfahrender zugleich wird.» Sie ging auf die sich bietenden Wahrnehmungsmöglichkeiten in der Einfachheit der Gummischläuche und der verschiedenen Dioptrien ein, verwies auf die Möglichkeit des Eintauchens durch spielerische Handlung in eine geistige Vorstellungswelt von Wahrnehmung. Durch eigenes und fremdes Sehen entstehe eine Inter-

aktion – äussere und innere Wahrnehmungsrealität ermöglichend. Sie beleuchtete den Spielraum, die Freiheit schöpferisch tätig zu sein, die entscheidende Erfahrung verschiedener Realitäten und die Bildung sozialer Prozesse. Sie betonte weiter, dass im Erkennen des Selbst, der eigenen Wahrnehmungsweise das Individuum die Fähigkeit zur Vergesellschaftung erlangen könne, die Fähigkeit entwickeln, verschiedene Standpunkte einzunehmen, sich für das Andere zu öffnen, die Welt in ihren verschiedenen Sichtweisen zu verstehen und zu begreifen.

Die zweite Arbeit Martin Walchs lässt an einem lebensentscheiden-

den Augenblick teilnehmen, wobei die Kamera Blickkegel ist, wandernd im Raum, von scharf bis unscharf, von nah zu fern, erfahrbar machend die Zeit des Übergangs, die Geburt in eine andere Welt – Grundfragen menschlichen Seins wachrufend. Die Rednerin sagte: «Martin Walch bietet an diesem Ort der Bildung des Geistes eine Arbeit tiefsten menschlichen Empfindens an einem Moment der elementaren Lebenserfahrung an und lässt uns menschliches Empfinden wahrnehmen, welches die Würde und Einzigartigkeit jedes menschlichen Lebens vor Augen stellt.»